

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 10.

Mittwoch den 10. Januar.

1849.

### Bekanntmachung.

Bei der am 28. December v. J. stattgehabten Wahl sind  
der Hauptmann der 3. Compagnie, Herr **Georg Emil Frey**, Böttchermeister, und  
der Zugführer der 10. Compagnie, Herr **Ludwig Müller**, Advocat, zu Ausschussmitgliedern, und  
der Hauptmann der 15. Compagnie, Herr **Heinrich August Kori**, Dr. jur. und Advocat, so wie  
der Zugführer der 15. Compagnie, Herr **Hermann Beckmann**, Kaufmann,  
zu Erfahrmännern nach absoluter Stimmenmehrheit resp. wieder erwählt und bestätigt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
Leipzig den 8. Januar 1849. Der **Communalgarde**-Ausschuss.  
**H. W. Neumeister**, Commandant.  
Adv. **Wachs**, Prot.

### Zum Andenken an Gottfried Hermann.

Das scheidende Jahr forderte noch an seinem letzten Tage ein Opfer, zwar nur menschlicher Hinfälligkeit, aber schwer wiegend in der Wagchale des höhern geistigen Lebens unserer Zeit. Der Senior unserer Universität, Prof. Dr. Gottfried Hermann, starb im 77. Jahre seines Alters (er war geboren am 28. Novbr. 1772). Sein Tod ist ein Verlust, dessen Größe nach anderem als gewöhnlichem Maßstabe zu messen ist. Er war, was unserm Blicke am nächsten liegt, die Zierde unserer Universität, der er seit länger als 54 Jahren angehörte, und seine Wirksamkeit an dieser und für dieselbe hat sich nicht bloß in der Erinnerung seiner Collegen und den sichtbaren Zeugnissen seines Eifers für die Blüthe dieser und mit ihr verbundener Anstalten (insbesondere des philologischen Seminars, der griechischen Gesellschaft und namentlich der K. Gesellschaft der Wissenschaften), sondern in den dankbaren Herzen der Tausende seiner Schüler ein bleibendes Denkmal gesetzt. Er war aber zugleich der unbestrittene Held seiner Wissenschaft, der erste der jetzt lebenden deutschen Philologen. Die Resultate der Kantischen Philosophie wandte er kurz nach ihrem Aufkommen mit einer Genialität auf die Wissenschaft der klassischen Sprachen an, welche ihm frühzeitig einen hohen Platz in der Reihe seiner Mitforscher anwies, und die Methode seiner Erklärung und Kritik der Meisterwerke griechischer Dichtkunst wurde bald zum unerreichten Musterbild. So wirkte und lehrte er, wie Göthe sagt, „ein meisterhafter Kenner, der das Alte zu erneuen, das Abgestorbene zu beleben versteht.“

Es liegt außer den Grenzen d. Bl., seine Verdienste um die Wissenschaft und seine Bedeutung für dieselbe hier weiter auszuführen. Wohl aber gebührt es uns, seines hohen edeln Characters hier vorzugsweise zu gedenken, der ritterlichen Festigkeit und kräftigen Entschiedenheit, mit welcher er insbesondere auch die Freiheit der Wissenschaft gegenüber den Anfechtungen von oben und von unten zu wahren wußte: der Freisinnigkeit im höhern Sinne des Wortes, wie sie das notwendige Erbtheil eines so hohen und an so reichen Quellen der Wissenschaft genährten Geistes sein mußte.

Und so bleibt uns der doppelte Trost, daß sein Leben in fast ungestörtem Verlaufe bis an das Endziel geführt wurde, das die natürliche Regel aller irdischen Thätigkeit zu setzen pflegt, und daß der Baum dieses schönen und reichen Lebens nicht bloß kostbare Früchte getragen, sondern auch durch diese weithin im Gebiete der Wissenschaft edeln und unvergänglichen Samen ausgestreut hat.

### Stadttheater.

„Ottfried.“ Schauspiel in 5 Acten von K. Gutzkow.  
Es bleibt stets von hohem Interesse, ein neues Product des geistreichen Dichters kennen zu lernen. „Ottfried“ ist geistreich

concipirt, aber lange nicht so kunstgegliedert, kunstvollendet, wie mehrere andere Dramen des Verfassers; es fehlt ihm die Harmonie und Ursprünglichkeit derselben. Immer aber ist dies neue Schauspiel ein der voffern Stücke Gutzkow's und seinem „Werner“, seinem „weißen Blatt“ vorzuziehen. Die Handlung ist reichhaltig, der Situationswechsel lebendig und wirkungsvoll, der Dialog voll Geist und witziger Schlagwörter, die Charakteristik aber nicht in allen Figuren gleichmäßig ausgeprägt: weder „Ottfried“ noch „Sidonie“, noch Graf „Hugo“ sind neu. Dagegen ist aber der Commerzienrath eine originelle, genial erfundene, prächtige Gestalt: ein moderner Tartüffe, ein Tartüffe als Familienvater. Unwillkürlich erinnert das Stück in Anlage, Motivirung und Ausgang an „Dorf und Stadt“, zum Theil auch an „Valentine.“ Hier wie dort eine geniale, übersprudelnde Männernatur, die sich einem einfachen Mädchengemüth gefangen giebt, plötzlich von einer Flamme geblendet, um diese gaukelt, und bevor sie noch die Flügel versengt, erkenntnißvoll und reuig zu der rechten Liebe des Herzens zurückkehrt. Die dramatische Spitze ist jene erste Scene zwischen „Sidonie“ und „Gottfried.“ Hier ist der Dialog und die Dialectik meisterhaft. —

Von Scene zu Scene wurde das Stück — auch bei der Wiederholung — mit Beifall aufgenommen, der sich jedoch niemals zum rauschenden Jubel steigerte. Wenngleich mehrere Situationen rein dem Lustspiel angehören dürften, so hat doch der Verfasser in diesem modernen Salonstücke mehr die feinen Pointen vorwalten lassen, statt auf Effect hinzuarbeiten. Wie dies bei Gutzkow immer der Fall, so haben auch hier die Nebenfiguren: Diezmann, Gertrud, Kostosky Haltung und Färbung.

Die Aufführung war, einige kleine Stockungen im Dialog ungerichtet, höchst lobenswerth, und wir müssen den Damen Sey und Kanow, den Herren Wohlbrück, Richter, Keller und v. Dthezgraven die vollste Anerkennung zollen. Der Letzgenannte stattete seinen Grafen Schönburgk (eine Art Baron Zinnburg aus den „Bekanntnissen“) mit dem glücklichsten Humor der Nonchalance aus, Herr Wohlbrück brachte die Krokodilnatur des Familienartüffes köstlich zur Anschauung, gleichwie jene Scene des Rausches. Fräul. Kanow versöhnte durch das Edle ihrer Repräsentation mit den Extravaganzen ihrer „Zerrissenheit“, und Frau Eicke spielte ihre kleine Scene, dem Commerzienrath gegenüber, mit Virtuosität. Gleich anerkennend müssen noch die Träger der kleineren Partien: Herr Stürmer, Herr Gutmann u. genannt werden.

Es muß, wie ich schon oben bemerkt habe, für das Publicum von Interesse sein, auch dies neueste Werk des geschätzten Dichters kennen zu lernen.

— n.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.